

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

30.9.1868 (No. 230)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. September.

N. 230.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzahlungsgeld: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Telegramme.

† **München**, 28. Sept. Die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung des Königs von Bayern heute Vormittag um 9 1/2 Uhr im hiesigen Bahnhof eingetroffen und setzte ihre Reise nach Innsbruck fort, biswohin sie der König begleitet und wo ein Diner stattfinden soll. Sie reist heute bis Bozen.

† **Potsdam**, 28. Sept. Abends. Großfürst Alexis ist nicht eingetroffen, der beabsichtigt gewesene Dankgottesdienst ist daher unterblieben und die Abreise des Kaisers und des Königs auf morgen früh verschoben.

† **Wien**, 28. Sept. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Fürst von Thurn und Taxis im Auftrag des Kaisers zur Begrüßung des Czaren nach Warschau gehen werde. — Die „Deut. Corr.“ berichtet, daß der jüngst vom Kaiser in einer Audienz empfangene Unionsgesandte nicht John Hay, sondern Watt gewesen sei.

† **Wien**, 29. Sept. Die heutigen Morgenblätter melden: Die Demission des Statthalters von Galizien, Grafen Goluchowski, ist vom Kaiser angenommen worden. Im Ministerrath wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag von Galizien nicht aufzulösen.

Einer Mitteilung der „N. Fr. Presse“ zufolge wird gegen den Bischof von Linz wegen des durch seinen jüngsten Hirtenbrief begangenen Verstoßes der Kufesförderung eine gerichtliche Unteruchung eingeleitet.

† **St. Gallen**, 29. Sept. Im obern Rheinthale ist eine große Ueberschwemmung eingetreten. In Kagaz sind mehrere Häuser bedroht, in Sargans flüchten sich die Bewohner der niedrig gelegenen Gebäude.

† **Paris**, 28. Sept. Nach Toulon ist der Befehl erlassen worden, daß zwei französische Fregatten nach den spanischen Küsten abgehen sollen. — Die „France“ widerlegt die neulich von der Wiener „Debatte“ erwähnte Existenz einer Rumänien betreffenden türkischen Note.

† **Paris**, 29. Sept. Der „Moniteur“ sagt in seiner Rundschau, daß die Städte Granada und Carthagenasich der Bewegung angeschlossen haben; die Truppen, welche die Städte besetzt hielten, haben sie geräumt.

† **Madrid**, 27. Sept. Die Insurgenten von Ferrol haben ein Schiff nach Portugal geschickt, das dafelbst Gewehre ankaufen soll. — Die provisorische Regierung von Sevilla erklärte Cadix für einen Freihafen. — Die Insurgenten scharen im Innern mehrten sich. — Der Hauptmann Geballos, welcher dem Korps von Novales angehörit, ließ einen früheren Präfecten von der Partei der liberalen Union ohne Prozeß erschließen. Diese That erregte die lebhafteste Entrüstung. — Die Streitkräfte der Regierung an den Ufern

des Guadalquivir fahren fort, sich zu konzentriren. — Der Insurgentenhauptmann Valdrich landete in Catalonien bei Dinaroz mit Truppen. In Catalonien herrscht eine große Aufregung.

Deutschland.

† **Karlsruhe**, 29. Sept. Sonntag Abend ist Sr. Excellenz der Hr. Kriegsminister von Beyer, aus München kommend, zum Vortrag bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog auf Schloß Mainau eingetroffen und dort bis Montag Nachmittag geblieben. Um 4 Uhr reiste der Hr. Kriegsminister von Konstanz nach der Residenz ab.

† **München**, 27. Sept. Man schreibt dem „Frf. Journ.“: Wie es in dem beratenden Charakter der Konferenz diplomatischer und militärischer Bevollmächtigter zur Bildung einer süddeutschen Festungskommission gelegen, ist in der gestrigen Sitzung eine Puntation formulirt worden, die für's erste ad referendum genommen wurde, und über welche bei dem Wiederzusammentritt der Konferenz, der vor der Hand auf den 5. Okt. anberaumt ist, endgiltige Vereinbarung stattfinden soll. Das Detail der vorliegenden Ergebnisse, bei denen der badischer Seite vorgelegene Entwurf dem Vernehmen nach vielfach entgegenkommende Berücksichtigung gefunden, entzieht sich selbstverständlich noch der nähern Kenntnissnahme.

† **München**, 28. Sept. Die Vermählung der Herzogin Sophie in Bayern mit dem Herzog von Anjou wurde heute um 11 Uhr in Pöfshofen durch Abt Haneberg vollzogen. Es wohnten derselben bei: Die gesammte Herzogliche Familie, Graf und Gräfin Traut, Erbprinzessin Helene von Taxis, Prinz und Prinzessin Waldber und Prinz Karl von Bayern, Herzog von Nemours mit seinen zwei Töchtern, der Graf von Paris, Prinz von Joinville mit Gemahlin und Tochter, Fürst Hohenlohe, Minister Pfrschner, Prinz Waldber und Minister Pfrschner waren bei dem Trauungsakt als Königl. Kommissäre anwesend. Die Kaiserin von Rußland und der König von Bayern haben die Herzogliche Familie und ihre Gäste gestern in Pöfshofen besucht.

† **Berlin**, 28. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet: Der Minister des Innern habe die Absicht, mit den Vorlagen wegen Ausdehnung der Selbstverwaltung erst gegen Ende der Session an den Landtag zu kommen. Wie uns versichert wird, ist die Ausarbeitung dieser Vorlagen im besten Gange. Die Einbringung derselben soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Frgend eine Verzögerungsabsicht besteht dabei nicht. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat sich nach Merseburg begeben, um an der heute daselbst stattfindenden Feier des Gedenttags Theil zu nehmen, an welchem der Domdechant Wirtl. Geh. Rath v. Krosigk vor 60 Jahren in den Staatsdienst trat. Dem Jubilar ist vom König das Kreuz der Groß-Comthure des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Graf Eulenburg, welcher diesen Orden überbringt, hat auch noch einen persönlichen Anlaß zur Beteiligung an der Feier: er arbeitete unter dem Geh. Rath v. Krosigk, als derselbe Präsident der Regierung in Merseburg war. — Vorgefunden ist der biesseitige Gesandte am kais. russischen Hof, Prinz v. Krus, aus Schwern hier wieder eingetroffen. Derselbe war gestern Morgen

zum Empfang des Kaisers von Rußland mit auf dem Bahnhof in Potsdam anwesend und nahm später an den Festlichkeiten bei Hofe Theil. Wie verlautet, wird der Prinz sich dieser Tage wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg begeben.

Dem Vernehmen nach ist der Großfürst Alexis von Rußland heute Nachmittag aus Jütland in Potsdam angekommen. Wegen der glücklichen Errettung des Großfürsten wurde alsbald nach dessen Eintreffen in Potsdam ein Dankgottesdienst abgehalten. Heute Vormittag theilte sich der Kaiser mit dem König an einer Jagd im Wildpark. Darauf waren sämtliche hohe Herrschaften beim Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zum Dejeuner. Am späteren Nachmittag fand zu Ehren des Kaisers im Potsdamer Schloß eine Galatafel statt. — Wie verlautet, ist in dem kürzlich mit den Niederlanden abgeschlossenen Postvertrag ausgemacht, daß Briefsendungen zwischen Bayern, Württemberg, Baden und Oesterreich einerseits und den Niederlanden andererseits, wenn sie durch norddeutsches Gebiet passiren, kein höheres Porto zahlen, als die Briefsendungen beim Verkehr zwischen dem Norddeutschen Bund und den Niederlanden.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien**, 26. Sept. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Obwohl Graf Goluchowski erst heute Abend hier eintrifft, um hier Vortrag zu erstatten, gilt doch schon als gewiß, daß er nicht mehr als Statthalter von Galizien Wien verlassen wird. Er hat seine Absicht, um seine Enthebung zu bitten, schon signalisirt und wird hier schwerlich auf Widerspruch stoßen. Zunächst wird die Leitung der Statthalterei zu Lemberg dem Hrn. Ritter v. Pöfssinger in Kralau, einem landeskundigen Beamten, übergeben und inzwischen ein Statthalter unter den Polen gesucht werden. Vom galizischen Landtag erwartet man nun zu hören, was er mit seiner Adresse machen wird, die so, wie sie jetzt vorliegt, in Folge des Unterbleibens der Kaiserreise hinfällig geworden ist. Ob der galizische Landtag aufgelöst wird, ist noch nicht entschieden. Die in Wien anwesenden Minister scheinen die Auflösung noch vermeiden zu wollen und zu glauben, daß die politischen Reichsraths-Abgeordneten hier nun weniger schroff auftreten werden, als die Resolution des Landtages wünscht.

† **Wien**, 27. Sept. Ueber den Hergang der beabsichtigten Reise des Kaisers nach Galizien, die Landtagsbeschlüsse in Lemberg, das Aufgeben jenes Reiseplans und die Folgen des Landtagsbeschlusses schreibt die „N. Fr. Pr.“ aus Regierungskreisen:

Der Plan, Galizien zu bereisen, lag seit Beginn des Sommers in der Absicht des Kaisers in Folge eines von der Kaiserin gelegten Wunsch. Das Herrscherpaar wollte sechsig auch dem Lande Galizien, das sich ja in jüngster Zeit, im Gegensatz zu den Moskau-Bürgern, als Oesterreich treu bewährt hatte, einen Beweis der Huld bieten, überzeugt, daß es auch dem dynastischen Gefühle seiner Bewohner willkommen sein werde, dem Kaiserpaar die ritterlichen Huldigungen darbringen zu können. Die Sache wurde als häusliche Angelegenheit zwischen dem Monarchen und einem seiner Völker angesehen. Mit dem Reichskanzler wurde sie zufällig zuerst besprochen, zumal dieser gleichzeitig Minister des Kaiserl. Hauses ist. Frg. v. Veit nahm den Plan als Gelegenheit auf, die dynastischen Interessen in Galizien zu besprechen. Als der Landtag Galiziens jedoch Wiene machte, den Versuch der Majestäten zum Angriff auf die Verfassung zu benutzen,

in Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 226.)

Und dennoch konnte ich nicht finden, was ich von den Pyrenäen an bis an den südlichsten Theil Spaniens gesucht. Es war dies nämlich ein spanisches Mädchen, welches ich mir gern gekauft haben würde zum Entzernen des mich schwer belastenden Staubes, den ich von Gerona bis nach Cadix auf meiner Kleidung trug, welche mir fäglich von einem Ende des Landes bis zum andern hätte als Schreibtafel dienen können. Weil man in Spanien das Institut des dienstwilligen deutschen Hausknechtes nicht oder „gottlos“ nicht kennt, so übergeben wir regelmäßig jeden Morgen dem dienstthuenden Kellner die Garderobe mit Beifügung der höflichsten Bitte, er möge sie doch gegen Vergütung tüchtig durchschöpfen; aber eben so regelmäßig überbrachte hochwohlberühmter Senor Don Kellner, die Vergütung mit vieler Grandezza annehmend, die Kleidungsstücke in demselben staubigen Zustande, in dem sie vorher gewesen. Wenn hätte ich mich dem Reinlichkeitsdienst selbst unterzogen, wenn sich das geeignete Instrument, welches bei uns in Deutschland genugsam bekannt und auf das man immer große Stücke gehalten, gefunden haben würde. Die spanische Nation scheint für diese Nothspeis weniger Vorliebe wie wir gehabt zu haben, ihre Verwendung war ihr nie recht sympathisch und muß schon seit undenklichen Zeiten außer Gebrauch gekommen sein. Daher möchte sich wohl erklären lassen, daß es in Spanien kein spanisches Rohr gibt.

Auch in Cadix thut man als neugieriger Reisender dasselbe, was man in großen fremden Städten immer, dagegen daheim selten oder nie thut, — man kauft alle Kirchen aus. Wir betreten den Dom, und zwar den neuen, im Gegensatz zum alten, welcher, wie das Weimor angibt, alt, sehr alt, ja wer weiß wie uralt ist, der schon seit so und so vielen Jahren vor Christi Geburt erbaut worden, wo er wahrscheinlich als heidnischer Tempel schönere und kunstvollere Statuen aufzuweisen und wo damals die schönen Sabinianen noch als schreckliche

Seiden weniger wähllich, wie jetzt, ihre Herzen mehreren Göttern aufgeschlossen hatten. Der neue Dom zeichnet sich vornämlich durch seine erdrückende Schwere aus. Den Zubau theilen drei Schiffe, deren Wölbungen durch enorme Pfeiler, aus die Menge dünner Säulen serienförmiger Ordnung aufgesetzt sind, getragen werden. Der Raum scheint dadurch stark eingezogen. Man trifft nicht bald eine größere Verschönerung ornamentaler Arbeiten in Marmor, als in diesen Gebäuden, und man könnte wohl zu dem Glauben hinneigen, als sei durch einen überkräftigen Heiligen irgend eine marmorführende Sierra dorthin transportirt worden, wobei nur etwa die Lagerung der Schichten und ihre Flächen eine besondere Umgestaltung erlitten hätten. Eine gewisse Eleganz ist keineswegs zu leugnen, nur leidet sie unter dem Druck der polirten Marmorblöcke, und durch das ungeheure Größenverhältnis zwischen Länge und Breite verschwindet jede erwünschte Perspektive. Einen großen Vortheil genießt dieser Dom vor vielen andern kirchlichen Bauwerken durch seinen schönen freien Antritt, worüber ich in sofern staune, als Cadix in einen schmalen Gürtel von Befestigungen eingepreßt ist und es an freiem Raum dort überall sehr mangelt.

Im Hafen und in den Straßen begegnet man, wie in Cartagena, besonders vielen Marineoffizieren aus dem nahen San Fernando, dem Siege der Marineverwaltung und Arsenalen, woraus ungefähr zu schließen, daß die spanische Kriegsstärke bedeutend und stark sei. Dem ist seit neuerer Zeit wirklich so; sie hat sich in den letzten Jahren aus einem fürchterlichen Marasmus herausgearbeitet und sogar kräftig gehoben. Ihr gebührt alle Achtung, im Falle sie Spaniens auswärtige Besitzungen, den Handel und die Schifffahrt in einem erforderlichen Maße unterstützt. Unverhältnismäßig groß und übermäßig drückend ist das Landheer und es wird Jeden schmerzlich berühren, der erfährt, daß der spanische Soldat acht Jahre anhaltend im aktiven Dienst verbleiben muß, eine Maßregel, die gewiß zu nicht Vielem nützt und dem ausgejagten Lande nur noch tiefere Wunden schlägt. In einem Lande

wo der persönliche Muth so zu sagen daheim ist, bei einem Volke, welches, wie hinlänglich bekannt, die Vaterlandsliebe so überaus hoch schätzt und die Raube gegen den auswärtigen Feind bis zum Erzech treibt, wo überdies die einzelnen Leute so ansehnlich, körperlich kräftig und nüchtern sind, würde die militärische Mannschaft in weit kürzerer Zeit taktisch geübt werden können. Zur Erhaltung der innern Ruhe und zur polizeilichen Aufsicht genügen ohne Zweifel die 12,000 Mann der vorzüglichen Guardia civil, zur Befestigung des Landes und der Kolonien die Hälfte des jetzigen Heeres, das größte in Europa im Verhältnis zur Bevölkerung. Die spanische Regierung möge den Versuch machen, einen Theil des Militärbudgets für Schulen und Straßen zu verwenden und die über alle Gebühr lange Militärdienstzeit um zwei Drittel zu revidiren, und sie würde bald die erfreulichste Erfahrung machen, daß ein Volk heranwächst, dessen Bürgerthugenden manchem anderen zum Beispiel dienen könnte. Für solche Versuche scheint man aber in Madrid keine Geneigtheit zu zeigen. (Fortf. folgt.)

† **London**, 26. Sept. Der Prozeß gegen die Parfümeurin und „Frauenverführerin“ Madame Rachel, welche angeschuldigt war, von einer Mrs. Boroballe eine bedeutende Geldsumme (über 4000 Pfd. St.) erschwindelt zu haben, wurde nach fünfjährigen Verhandlungen vor den Assisen von den Geschworenen für schuldig befunden und von dem Richter zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† **Königsberg**, 26. Sept. Das Vorleseramt der Kaufmannschaft hat beschlossen, nachdem ihm jetzt die entsprechende Satisfaction gewährt worden sei, in den deutschen Handelstag wieder einzutreten, vorausgesetzt, daß Danzig ein Gleiches thue. Das Vorleseramt hat ferner beschlossen, eventuell in Gemeinschaft mit Danzig eine Einladung an die übrigen Handelsvorstände der Provinz Preußen zum Wiedereintritt in den Handelstag zu richten.

wurde Fürst Auersperg zugezogen und eingeladen, den Kaiser nach Galizien zu begleiten, und da der Fürst krankheitshalber verhindert war, wünschte der Kaiser den Minister des Innern an seiner Seite zu sehen. „So sehr es dem konstitutionellen Politiker widerstreben muß, die Krone in den Bereich seiner kritischen Tätigkeit streifen zu lassen, so erhebt sich doch hier die innige Verquickung zweier konstitutionellen Faktoren eine solche Ausnahme.“ Rechtzeitig ließ der Kaiser in Lemberg wissen: „daß Beschlüsse, wie sie dort vorbereitet würden, danach angethan seien, die Krone nicht der Gefahr aussetzen könne, Wünsche günstig entgegen zu nehmen, deren Gewährung die Verfassung des Reichs gefährden könnte.“ „Als die Herren in der Lemberger Landstube den Sturmbock doch anlegten, da war es wieder die spontane Entscheidung des Monarchen, das Reiseprojekt zu suspendieren.“ Alles Weitere ist lediglich durch die Verfassung bedingt. Der galizische Landtag scheint durch das Ungeordnete der Lage ruhig gemacht zu sein. Er hat Besonnenheit genug bewahrt, jede Demonstration zu vermeiden und die Wahlen zum Abgeordnetenhaus des Reichsraths vorzunehmen. „So lange der galizische Landtag die Verfassung als bindend erkennt, ist kein Grund vorhanden, Repressalien zu üben für die undankbare Miße, die er sich gibt, an dem Wesen zu rücheln. Wohl ist es ein sonderbares Schauspiel, die Verfassung als den Dietrich vorzubringen zu sehen, mit dessen Hilfe man eben diese Verfassung austauben will. Allein das mügen die Herren in Lemberg mit ihrer Logik fertig bringen. Für uns stehen sie noch auf verfassungsmäßigem Boden, und darum sehen wir keinen Grund zu einer offiziellen Kriegserklärung.“ Die Resolution wird wohl ins Archiv wandern. Sollte die Adresse übergeben werden, so wird der Kaiser sie dem Ministerium „zur Amtshandlung“ überweisen, und dieses wird erklären, daß es sie im Reichsrath nicht befürworten könne. Sollte die galizische Delegation ihre Postulate in Zusammenhang bringen mit ihrer Theilnahme an den reichsräthlichen Beratungen, dann würde freilich geschehen, was § 7 des revidirten Reichsraths-Statuts und das Gesetz vom 29. Mai 1868 vorsehen. Bis dahin werden sich die Polen aber hoffentlich noch besinnen.

Wien, 28. Sept. Die „N. Fr. Presse“ schreibt: Die Beratungen über das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget haben begonnen. Man versichert uns, daß sämtliche beteiligte Ministerien mit geringeren Forderungen als im Vorjahr hervortreten. Beim Ministerium des Inneren betragen dieselben ungefähr eine Viertel Million. Das Kriegsministerium fordert im Ordinarium zwar eine Erhöhung von fast zwei Millionen, also rund 78 Millionen, dagegen ist das Extra-Ordinarium auf rund sechs Millionen herabgesetzt. Die Ziffern sind noch nicht genau festgestellt, da eben Schlussberatungen über weitgehende Reformen im Militärwesen (Kassegebarung, Kontrol-, Monturs- und Verpflegswesen) stattfinden, von deren Ergebnis die Beträge einzelner Budgetrubriken abhängen. Die Errichtung der Armees-Intendanten mit Zivilbehörden ist von Sr. Maj. genehmigt, und es werden ein General-Intendant in Wien, sowie bei jedem General- und Militärkommando Intendanten ernannt. — Das Herrenhaus des Reichsraths tritt nicht am 17., sondern erst am 27. Okt. zusammen, man sagt, aus Mangel an Material. Das Gesetz über die Pressur und die Kontursordnung schlafen in der juristischen Kommission. Die Mitglieder des Hauses sahen den Fürsten Auersperg gegen wieder auf dem Präsidentenstuhl, doch wird der Wunsch Angesichts des körperlichen Befindens des zurückgetretenen Ministerpräsidenten wohl schwerlich erfüllt werden.

Prag, 26. Sept. (N. Fr. Pr.) Man signalisiert einen neuen Erlaß des Ministers Giska, hervorgerufen durch die Instruktion der böhmischen Bischöfe. Der Erlaß ertheilt strenge Weisungen hinsichtlich der geistlichen Führung der Matrifeln durch die Pfarrer. Es verlautet in Abgeordnetenkreisen, daß das Ministerium sich einem Antrag im Reichsrath auf Einführung der obligatorischen Zivilehe nicht widersetzen wird, da sich zeige, daß der Klerus das durch die Noth-Zivilehe beabsichtigte Kompromiß vereitle. — Der Philosophenkongreß ist heute zusammengetreten und wurde von dem Professor Frh. v. Leonhardi begrüßt.

Wesb, 26. Sept. Der Minister-Präsident Graf Andrassy befindet sich besser. Die Augenentzündung hat nachgelassen, ein Fieber ist wohl noch vorhanden, aber in geringem Maße.

Wesb, 28. Sept. Im Unterhaus wurde der Ausgleichsvorschlag mit Kroatien unter Aufrechterhaltung des Selbstrechts auf Fiume einstimmig angenommen. Das Oberhaus hat das Budget für 1868 einstimmig angenommen. — Kunzins Falzinek ist abgereist. — Der König wird morgen früh in Gödöllö ankommen. In Ofen wird der Hof längere Zeit verweilen.

Rumänien.

Bukarest, 27. Sept. Der Senat hat seine Bewilligung zu den Eisenbahn-Konzeptionen ertheilt.

Italien.

Florenz, 27. Sept. Nubar Pascha wird diesen Abend hier erwartet. Er kommt, um die Frage der Kapitulationen, insofern diese die Interessen der italienischen Kolonie in Ägypten berühren, zu erörtern.

Turin, 25. Sept. (Allg. Itz.) Die Nachrichten aus Spanien haben noch immer in Italien bald mehr, bald weniger ihre Anklänge und Rückwirkungen gefunden, und auch diesmal wieder zeigt sich der unvermeidliche Einfluß der begonnenen Erhebung Spaniens auf die politische Atmosphäre Italiens. Alle Parteien, die hier natürlich angenommen, fühlten sich bei der Ankündigung von dem Aufstand zu Gadir und den darauf folgenden Pronunciamentos vieler Städte Andalusiens, Cataloniens und Arragoniens sichtlich gehoben, denn seit den dem Grafen und der Gräfin v. Girgenti zu Fontainebleau und zu Paris gegebenen außer-gewöhnlichen Festlichkeiten und der angesagten Zusammenkunft des Kaisers Napoleon III. mit der Königin Isabella lag die Möglichkeit einer gemeinschaftlichen politischen Handlungsweise beider Nachbarstaaten sehr nahe, und daß eine solche für Italien nimmer ersprießlich sein konnte, lag auf der Hand. Dies ist nun vorderhand vereitelt, und darüber ist unverhehlte Freude im Land. Nur in Rom beginnt man zu fürchten, und

im Vatikan soll große Niedergeschlagenheit herrschen. Die päpstliche Regierung hat nach gewohnter Weise in allen Kirchen Bittgebete für die bedrängte Königin Isabella und für die Wiederherstellung der Ordnung in Spanien angeordnet. In Florenz, in den Nachbarstädten Mailand und Genua, sowie hier und wahrscheinlich im ganzen übrigen Italien, jubeln die Patrioten der spanischen Revolution ihren lauten Beifall zu, und ich weiß nicht, was geschehen könnte, wenn dieselbe einen republikanischen Charakter annähme.

*** Rom, 27. Sept.** Die päpstliche Armee hat so eben 10 Kisten mit Gewehren Remington, 10 Kisten mit für diese Gewehre bestimmter Munition und eine bedeutende Quantität von Artilleriematerial und Artilleriemunition erhalten.

Frankreich.

*** Paris, 28. Sept.** Auf die Nachricht von dem Tode des Grafen Walowski, der gestern Abend in Straßburg plötzlich einem Schlagfluß erlegen ist, hat der Kaiser der Gräfin Walowski sein Beileid in einem eigenhändigen Schreiben ausgedrückt. Hr. Karl v. Walowski, Sohn des Hrn. Grafen Walowski und attaché dem Ministerium des Auswärtigen, ist mit Hrn. v. Billing, ehemaligem Kabinettschef des Grafen Walowski, und Hrn. Marquis v. Banneville, französischem Botschafter in Rom, gestern Abend nach Straßburg abgereist, um das Nöthige zur Ueberführung der Leiche des Verstorbenen nach Paris zu besorgen.

Der „Patrie“ zufolge lauten die letzten ihr zugegangenen Mittheilungen für die Sache der Königin von Spanien günstiger: In Andalusien — sagt sie — erheben sich die Bürger in Masse und organisiren sich als Nationalgarden, um den Aufstand zurückzuschlagen. General Calonge, welcher bedeutende Verstärkungen erhalten hat, ist von Santander gegen Santona mit einem Belagerungskorps aufgebrochen. Seine Truppen sind sehr zuverlässig. General Calonge erklärt, daß, wenn die Stadt sich zu ergeben weigert, er sich der energischsten Mittel bedienen wird, um die Insurgenten daraus zu vertreiben. Der Marquis Novaliches hat Verstärkungen erhalten, welche seine Armee auf eine sehr respektable Ziffer bringen. Er hat sich sofort in Marsch gesetzt, um auf Serrano (Herzog de la Torre) zu stoßen und ihm eine Schlacht zu liefern. Dennoch sagt die „Patrie“ in Eingang ihres Bülletins:

Die Lage in Spanien ändert sich nicht, sie neigt sich, wie man weiter unten sehen wird, eher zum Schlimmeren. Prim ist vor Carthago und Serrano in Cordova. Coruña und Carthago sind mit Bombardement bedroht, in Folge dessen die spanische Regierung die Mäkte aufforbere, Schiffe zu senden zur Beschützung ihrer Landeute. Diese Aufforderung ist offiziell.

In einem dem „Figaro“ und andern Blättern zugehenden Communiqué wird die Nachricht widerlegt, daß die Kaiserin einige Privatunterredungen mit der Königin von Spanien gehabt habe. „Es ist dies durchaus unwar, besagt das Communiqué; die Königin hat San Sebastian, und die Kaiserin hat Biarritz nicht verlassen.“

Der „Gaulois“ berichtet: Hr. Moncasi, spanischer Abgeordneter, ist in St. Gaudens mit drei anderen Personen verhaftet worden im Augenblick, wo er die spanische Grenze zu überschreiten sich ansah. Unter der Aufsicht eines Polizeinspektors nach Tours transportirt, ist es ihm gelungen, zu entpringen, und man vermuthet, daß er die spanische Grenze hat erreichen können. Die Verhaftung Valdrich's ist heute nicht mehr wahr. Valdrich hatte sich nämlich in Marseille auf einem italienischen Dampfer mit einigen anderen Offizieren eingeschiffert. Ein der Maschine zugestohener Unfall zwang das Schiff, in Port-Vendre anzulegen. Auf Verlangen des spanischen Konsuls wurden die Reisenden in Haft genommen. Valdrich gelang es jedoch zu entkommen, während seine Genossen nach Perpignan transportirt wurden. Der Marschall Serrano ist mit 10,000 Mann in Cordova und marschirt auf Madrid. Bejar und seine Einwohner haben ihre Thore vor den königl. Truppen geschlossen. Prim bombardirt Carthago.

Wir entnehmen dem heutigen Artikel der „Patrie“ über Spanien folgende Stelle, die in den Spalten eines so konservativen und gouvernementalen Blattes doppelte Beachtung verdient:

Die Dringlichkeit bedeutender, ja fast radikaler Reformen in der Politik, in der Verwaltung und in den Finanzen Spaniens ist anerkannt. Es wäre jedenfalls besser gewesen, diese Reformen inmitten der relativen Ruhe zu unternehmen, in welcher die Gemüther seit einiger Zeit lebten. Die Nachfolger O'Donnell's haben dies nicht begriffen. Dies ist ein Fehler. Heute würde ein Widerstand gegen diese Reformen von Seiten der dynastischen Partei ein Akt der Rebellion sein, hundertmal schuldvoller als die militärischen Empörungen. Diese Aufstände sind das Werk von Ehrgeizigen, was, beiläufig gesagt, die fast gleichgültige Haltung der Masse der Nation erklärt. Aber eine Rückkehr zu den politischen Verirrungen, welche das Benehmen der Aufständischen, sowie das Verhalten der Minister, die diesen Verirrungen folgten, in gleicher Weise darthun, würde eine gegen das gesamte Volk geschleuberte Herausforderung sein, und wir wollen glauben, daß die Pacifiktoren, wenn sie heute siegen, diese Herausforderung nicht schleudern werden. Die Flucht der Minister ist das schrecklichste Verbrechen, welches über die Lage der Dinge im Moment, als die Gadirer Emeute ausbrach, gefällt werden konnte. Indem sie ihren Posten verließen, haben die Gonzales Bravo deutlich erklärt, daß sie die Regierungsmaschine für hinlänglich erschüttert erachteten, um auf den ersten Stoß zusammenzubrechen.

Die heutige „Gironde“ veröffentlicht ein ihr gestern aus Bayonne zugegangenes Telegramm folgenden Inhalts: „Concha hat Befehl ertheilt, den Sold 27 Regimentern zu verweigern, welche sich heute infurgiren sollten. Santander ist von den Insurgenten wieder genommen worden.“ — Rente 69.05, Cred. mob. 273.75, ital. Anl. 51.65.

Spanien.

* Wir geben im Nachfolgenden einige auf den Aufstand bezügliche Aktenstücke. Das in Lissabon erscheinende „Journal de Commercio“ enthält folgende Proklamation des Admirals Topete an die Bewohner von Gadir:

Ein Seemann, der Euch bedeutende Auszeichnungen, namentlich die

verdankt, Euer Vertreter im Parlament gewesen zu sein, richtet das Wort an Euch, um ein sehr ernstes Ereigniß, die feindselige Haltung, welche die Marine gegenüber der unglückseligen (maldonado) Regierung dieses Landes angenommen hat, Euch zu erklären. Er wartet von mir keine zierlichen Phrasen, sondern seid bereit, die Wahrheit zu vernahmen.

Unser unglückliches Land steht seit einer Reihe von Jahren unter der schrecklichsten Diktatur. Unser Grundgesetz wird verlegt, die Bürgerrechte werden verkannt, unsere nationale Vertretung ist leerer Schein, und die Bande, welche das Volk mit dem Thron verknüpfen und die konstitutionelle Monarchie hüten sollen, sind völlig zerrissen. Es bedarf keiner feierlichen Verkündung dieser Wahrheiten mehr: sie sind in das Bewußtsein eines Jeden eingegraben.

Uebel von so erster Natur — wir sprechen dabei nicht von denen, welche auf der Marine lasten — erheischen ebenso ernste Abhilfe. Unser Streben geht dahin: Wir wollen, daß die geselligen Gewalten, Volk und Thron, innerhalb des Reichs, der ihnen durch die Verfassung vorgezeichnet ist, ihre Wirksamkeit dadurch bethätigen, daß sie den verschwundenen Einfluß und das zerrissene Band wieder herstellen. Wir wollen, daß die konstitutionellen Götter, in richtiger Würdigung ihrer Aufgabe und getreu ihrem Mandat, der Nation die wirkliche Aera der konstitutionellen Monarchie eröffnen. Wir wollen, daß die Rechte der Bürger, als anerkannt heilige Rechte, von der Regierung vollständig geachtet werden. Wir wollen endlich eine moralische und aufgeklärte Finanzverwaltung. Um diesen Preis allein kann das Glück des Vaterlandes bestehen.

Bewohner von Gadir, ich erwidere Eure Liebe, indem ich mich unter die Vorkämpfer des Streites stelle, der heute anhebt, und den Ihr mit Eurem wohlbewährten Muth durchsetzen werdet. Bai von Gadir, an Bord der „Sargagoza“, 17. Sept. 1868. — Joas B. Topete.

Das in Sevilla erscheinende Blatt „Clarín“ (Signalhorn) veröffentlicht unterm 20. Sept. eine Proklamation des Generals Prim an die Spanier, worin es heißt:

Zu den Waffen, Bürger, zu den Waffen! In dieses Kriegsgeschrei sollen heute alle guten Spanier einstimmen. Während der Schlacht sollen alle Liberalen des alten Habes vergessen und auf dem Altar des Vaterlandes ihre schmerzlichen Erinnerungen zum Opfer bringen. Es soll endlich einmal in der großen liberalen Gemeinschaft nur ein einziger Zweck geben, den Kampf, ein einziges Ziel, den Sieg, eine einzige Fahne, die Wiedergeburt des Vaterlandes. Mit gewaltiger Hand die Gemüthe zu zerschneiden, welche dem Willkürherrschaft systematisch entgegenstehen, das ist die Aufgabe der bewaffneten Revolution. Allein mit Muth und Geduld wieder aufzubauen, das ist das Ziel, welches alle Nationen sich vorsetzen sollen, die durch ihren Heldenmuth ihre Souveränität erobert und sich derselben würdig machen wollen, indem sie dieselbe durch ihre Klugheit sich erhalten. Zerschneiden wir also sofort, was Zeit und Fortschritt allmählig hätten umgestalten sollen, ohne daß wir uns aber allzu früh in Eßlingen hineinwoagen, welche durch die Verhältnisse und die Ereignisse in der Zukunft unausführbar werden können, und ohne daß wir zum voraus über Fragen eine Entscheidung treffen, die gleichzeitig den Kampf abzuwachen und die Souveränität der Nation zu verringern im Stande wäre. Und wenn die Ruhe zurückkehrt und die Ueberlegung an die Stelle der Gewalt getreten sein wird, alsdann können die Parteien ohne Gefahr ihre Fahnen entfalten und das Volk kann, im Vollgenuß seiner Souveränität, als Richter zwischen ihnen aufreten. Suchen wir darum in dem allgemeinen Stimmrecht alle Bürgerkassen, die man zur Eroberung der Freiheit und zum Genuß dieser Rechte für notwendig hält. Die Generale Serrano und Dulce sollen, wie ich, sich bei den wackeren Seeleuten befinden, die für das Wohl des Vaterlandes begeistert, an der Spitze des nationalen Schwabers die Bewegung begonnen haben. Allein zu ihrem und zu meinem Bedauern hat wohl ein Zufall auf dem Meer ihre Ankunft verzögert. Ich spreche also nicht allein in meinem Namen, sondern auch in dieser berühmten Generale Namen.

Vor seinem Eintreffen in Gadir hat General Prim folgende Proklamation veröffentlicht:

Spanier! Seitdem vorsehende Proklamation geschrieben ward, fand die Bewegung Unterstützung in San Fernando, La Caraca und Gadir unter Mitwirkung des fantabrischen Regiments, der Marine-Infanterie und des Korps der Carabiniers. Die Provinz Gadir steht bereits, mit Inbegriff aller ihrer Land- und Marinetruppen, unter den Waffen. Es lebe das Volk! Es lebe die Armee! Es lebe das nationale Geschwader! — Gadir, 19. Sept. — Prim.

* **Madrid, 27. Sept.** Die Lage hat sich nicht geändert. Das Hauptquartier des Marquis Novaliches ist in Montoro. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Madrid und Montoro sind unterbrochen (Montoro ungefähr in der Mitte auf dem Wege von Baylen nach Cordova).

Belgien.

* **Brüssel, 27. Sept.** In unseren Mittelschulen geht auch in den vlaamischen Provinzen der ganze Unterricht in französischer Sprache vor sich; selbst die dieser ganz heterogene deutsche, sowie die englische werden nicht mittelst des Vlaamischen, welches viele Ähnlichkeit mit beiden bietet, sondern auf französisch gelehrt. Wir kennen Manche, der in den ersten Jahren, welche er auf der Mittelschule verbrachte, der französischen Sprache noch nicht hinlänglich mächtig war und sich nur auf das Auswendiglernen verlegen konnte. Auch als Unterrichtsgegenstand wird die vlaamische Sprache so sehr vernachlässigt, daß auf der Militärschule z. B. der Zögling die Wahl hat zwischen Lateinisch, Deutsch, Englisch oder Vlaamisch; andere Gegenstände, namentlich die französische Sprache, sind aber pflichtmäßig. Ein Belgier, der des Vlaamischen genau kundig ist, hat stets entweder noch zur holländischen Zeit seine Bildung empfangen oder sich eines eingehenden Selbststudiums befähigt. Doch wurzelt die vlaamische Bewegung so tief im Volk, daß trotz der mangelhaften Mittelschule die Literatur stets ausgezeichnete Kräfte aufweist und selbst gewöhnliche Arbeiter, wie Jettermann, Wouters u. A. sich zu einem geachteten schriftstellerischen Ruf emporzuschwingen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Sept. Der Großfürst Alexi ist gestern von Lemvig abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der russische Admiral und zwei Offiziere. In Aarhus wurde der Großfürst, obwohl er incognito reiste, auf das herrlichste von den Zivil- und Militärbehörden begrüßt. Die Offiziere und Mannschaft der gefranzten Fregatte

3.p.722. Lenzkirch. Gestern Nacht 10 Uhr verschied nach längeren Leiden im Alter von 33 Jahren unser lieber Gatte und Vater, Posthalter Heinrich Ketterer. Um stille Theilnahme bitten, Lenzkirch, den 29. September 1868, Die trauernden Hinterbliebenen.

3.p.736. So eben traf bei uns ein: **Ergänzende Gesetze** der **gr. bad. Strafgesetzbuch** mit **Erläuterungen** von **Dr. E. Vuchelst**, groß. bad. Kreisgerichtsdirektor. Preis 2 fl. 42 kr.

Inhalt:
1) Gesetz über die privatrechtlichen Folgen von Verbrechen. 2) Gesetz über die parlamentarische Redefreiheit. 3) Gesetz über Vereins- und Versammlungsgesetz. 4) Gesetz über ungesetzliche Wehrpflichtige. 5) Preßgesetz. 6) Gesetz über Ministerverantwortlichkeit.

Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

3.p.723. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
In Folge eines neuen Postvertrags mit den Niederlanden beträgt vom 1. f. Nis. ab die Taxe für frankirte Briefe nach den Niederlanden 7 fr. per Bollsott, für unfrankirte Briefe aus den Niederlanden 14 fr. per 1/10 Bollsott.
Die Taxe für Drucksachen und Baarenproben beträgt 3 fr. für je 2 1/2 Loth.
Briefe, Drucksachen und Baarenproben können rekommandirt werden, auch sind Rücksendungen zulässig. Die näheren Bestimmungen und Vorschriften können bei jeder Großh. Postanstalt erfragt werden.
Karlsruhe, den 28. September 1868.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer. Malisch.

3.p.734. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
Im badisch-württembergischen Güterverkehr werden vom 1. f. Nis. an die Taxen der Wagenladungsclassen C. ermäßigt.
Das Nähere hierüber ist bei den Güterexpeditionen zu erfahren.
Karlsruhe, den 28. September 1868.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

3.p.639. Nr. 1580. Donaueschingen. **Offene Stelle.**
Die Stelle eines Aufsehers und Dieners der fürstlichen Kunst- und Naturaliensammlungen dahier wird anständig zur Vereinerung ausgeschrieben. Die Bewerber sollen Geschicklichkeit und bereits einige Gewandtheit in der Behandlung von Kunstgegenständen und Naturprodukten haben, sich über Ordnungsliebe und die Fähigkeit, die Obhut eines Hauses selbstständig zu besorgen, ausweisen können, und so viel Kenntnisse und Anstand besitzen, um die Besucher der Sammlungen auf den Werth und die Bedeutung der Gegenstände aufmerksam zu machen. Ein in jeder Beziehung tadelloser Leumund ist selbstverständlich. Gehalt je nach der Befähigung bis zu 500 fl. nebst freier Wohnung, Garten und den einhebenden Einkünften. Die Bewerbungen sind in n. r. h. 15 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche auch auf Verlangen weitere Auskunft erteilt.
Donaueschingen, den 20. September 1868.
Fürstlich Fürstberg. Kabinetsekretär.

Commis,
ein angegebener, solider, wird in ein Spezerei- und Cigarrengeschäft gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
3.p.571.

Lehrlingsstelle.
3.p.563. In einem Eisengeschäft ist für einen jungen Mann (Israelite), der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, eine Lehrstelle offen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Pforzheimer Cement
seit Jahren als vorzüglich bekannt, liefert zum billigsten Preise die Fabrik von
3.i.856. **Emil Belfer in Pforzheim.**
Für Kapitalisten.
3.p.718. In ein rentables Geschäft wird zum schwinghaften Betrieb ein stiller Theilhaber mit einer Kapitaleinlage von 30,000 fl. bis 35,000 fl. gesucht. Für die Einlage kann Sicherheit geleistet werden, und wird die Rente auf fünf Prozent festgesetzt und Antheil nach näherer Uebereinkunft am Gewinn zugesichert. Franco Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes unter N. J.

3.p.677. Karlsruhe. **Versteigerung abgänger Leinwand und sonstiger verschiedener Gegenstände.**
Montag den 5. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Magazin der Garnisonverwaltung
460 Pfund weisse und
250 Pfund graue Färbstoffe, sowie eine größere Partie verschiedenartiger unbrauchbarer Gegenstände
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 26. September 1868.
Großh. Garnisonverwaltung.
J. Koch.

Aus Ferdinand Hirt's Bibliothek des Unterrichts.
3.p.730. Borrätzig in **A. Dielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg.**

Bum Unterricht im Lateinischen.
Sauppe, Dr. Gustav, Chemiker zu lateinischen Aufsätzen für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, meistens aus alt-klassischen Schriften zusammengestellt. Zweite, durch 200 Themen vermehrte Ausgabe. 1868. 1 fl. 30 kr.

Für Lehrer-Bibliothek:
Grammatische Studien. Eine Sammlung sprach-wissenschaftlicher Monographien. In zwangloser Folge. Der Erste Theil, jüngst erschienen, enthält: Der Coniunctiv Perfecti und das Futurum exactum im älteren Latein von Dr. Eduard Lübbert, Professor an der Universität Gießen. Gr. 8. Geh. 1 fl. 21 kr. Jeder Theil der Sammlung ist einzeln käuflich. Der 2. Theil erscheint Ende 1868.

Bum Unterricht im Deutschen.
Deutsches Lesebuch von den Realschullehrern Auras und Gericke. Mit Vorwort von Dr. Alzke, Direktor. In 2 Theilen. 1. Theil: 7. vermehrte und verbesserte Auflage, 1 fl. 21 kr.; 2. Theil: 4. verb. Aufl., 1 fl. 21 kr.

Deutsches Lesebuch für das mittlere Kindesalter. Von den Brüdern K. und L. Selham. 6. wesentlich verb. und vermehrte Bearbeitung. Illustriert durch naturgeschichtliche Abbildungen und geographische Skizzen. Preis 45 kr.

Bum Unterricht im Polnischen.
Kampmann, Professor Dr. C. L., Elementarwerk der polnischen Sprache. Erster Theil. Kurzgefasste Grammatik. Reicht etymologischen Wörterbuche von A. Mosbach. 2. verbesserte Ausgabe. 1 fl. 6 kr. II. Theil: Lesebuch. Reiche und schwere Lektüre, aus klassischen Schriftstellern ausgewählt. 2. wesentlich verm. Ausgabe. Reicht Wörterbuche. 54 kr. III. Theil: Uebungen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Polnische. Mit Wörterbuche. 1 fl. 21 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.
Breslau, Königsplatz 1.
Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts-Buchhandlung.

International-Lehrinstitut.
Erziehungsanstalt mit Unterricht in allen Fächern. Die Zöglinge erlernen gründlich **französisch und englisch** und sprechen darin so geläufig, wie in ihrer Muttersprache. — **Handelschule** mit Correspondenz in den drei Sprachen, Buchhaltung etc. — **Pensionat** zu billigen Preisen. Die Anstalt übernimmt auch die Vorbereitung zum Examen für den **einjährigen freiwilligen Dienst** und empfängt noch junge Leute, die das Examen schon dieses Jahr zu bestehen haben. Lehrplan und Bescheid übersendet franco der Vorstand in **Bruchsal** (Baden). Z.h.829.

Krankenheiler-Seife. Es gibt davon 3 Sorten: 1) Die **Jodfodasäure**, als ausgezeichnete Toiletteseife und bewährtes Präservativmittel gegen Unreinigkeit der Haut und alle Hautkrankheiten. 2) Die **Jodfodasäureseife**, als unerschöpfliches und durchaus unschädliches Heilmittel gegen: alle Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Krätze, Verätzungen, Geschwüre (selbst bössartige und syphilitische), Schürben, namentlich auch gegen Froißbeulen. 3) Die **verfärbte Quellsäureseife**, für veraltete, hartnäckige Fälle, in denen die Jodfodasäureseife nicht hart genug wirken sollte. Diese Seife ist von so überaus großer Heilkraft, daß sie nach den Attesten der angesehensten Hospitalvorstände und vieler der berühmtesten Aerzte Deutschlands selbst in den hartnäckigsten Fällen, in denen andere Mittel erfolglos geblieben, noch vollständige Heilung bewirkte.

Krankenheiler-Mineralwasser, (Jodfoda- und Jodfodasäurewasser) sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodfodasalz** zu Bädern (2 bis 3 Unzen für ein Bad), Umschlägen u. (eine Unze aufgelöst in 1 1/2 Pfund lauwarmen Wassers) erweisen sich in den obengenannten Krankheiten eines bedeutenden Rufes und stets zunehmenden Vertrauens. Zu beziehen durch: G. Glöck Sohn in Karlsruhe, J. Würfel in Mannheim, Kirner, Willmann u. Cie. in Heidelberg, Ant. Bopp in Bruchsal, Ferd. Högl in Offenburg, Baader u. Raier in Freiburg, und G. Delisle in Konstanz. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz** (Oberbayern). 3.1.572.

Parfümerie
BOTOT
Sof-Lieferant Ihrer Majestäten des Kaisers der Franzosen und der Königin der Belgier.
Einzig ächte **Botot'sche Zahntinktur** Genehmigt von der Akademie der Medizin in Paris.
China-Zahnpulver
Feiner Toilettenessig
Das Publikum beliebe genau darauf zu achten, daß die genannten berühmten Produkte stets nachstehende Devise und Unterschrift tragen:
Out sans riva
Botot
Haupt-Niederlage: **91, Rue de Rivoli, Paris.** Niederlagen in den ersten Häusern des Inlandes.
Karlsruhe bei **Fr. Wolff & Sohn, Hoflieferant.**
3.p.308. Durlach. **Eigenschafts-Versteigerung.**
Aus der Quantität des verstorbenen Bierbrauers Karl Friedrich Kerner von Durlach werden die nachbeschriebenen Liegenschaften am Freitag den 30. Oktober 1868, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhaus zu Durlach öffentlich versteigert: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei-Einrichtung, Wirtschaftszimmer, Scheuer und Stallung und sonstiger Zugehörte, in der Adlerstraße zu Durlach, neben Zeugschmid Heide und Schloffer Korn. Anschlag 12,600 fl. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Durlach, den 26. September 1868.
Der Vollstreckungsbeamte:
J. u. L.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS.
Keine grauen Haare mehr! Melanogène
von **Diequemare aîné in Rouen.** Fabrik in Rouen, rue St. Nicolas, 39.
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel ist das beste aller bisher dagewesenen.
Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn, Hoflieferant in Karlsruhe.** 3.1.806.

sich in Belle mit einem Mädchen verheirathen wollte, das ihm 5000 fl. in die Ehe bringe, somit durch eine gewisse Erfüllung der Wahrheit hinsichtlich der Vermögensverhältnisse verleiht und in ihrem Vermögen beschaffen haben, indem er die Eingehung des Vertrags jedoch nur als Täuschungsmittel gebraucht, um sich den Vertragsgegenstand mit Beschädigung des Andern ohne die in der Leistung des Andern bestehenden Vorbedingung die bedingene Gegenleistung betrügerlich zuzugewinnen, nämlich:
1) Den Bijouteriefabrikanten Karl Schrotz zum Abgabe von 2 goldenen Panzerketten, im Werth von 45 fl. 48 kr.
2) Den Bijouteriefabrikanten Philipp Brück zum Abgabe einer goldenen Stifette, im Werth von 20 fl.
3) Die Ehefrau des Neggers Christian Gieseler Luise, geb. Fißler, zur Abgabe von 10 fl.
4) Die Ehefrau des Landwirths Jakob Gieseler Julius, geb. Sauter, zur Abgabe von 20 fl.
5) Den Engelwirth Adolf Wahl zur Abgabe von 10 fl. 24 kr.
6) Den Kaufmann Gustav Eßig zur Abgabe von 32 Pfund Melis, im Werth von 28 fl. 22 kr. 75 Pf. Kaffee, im Werth von 45 fl.
7) Den Kaufmann Wilhelm Huthmacher zur Abgabe von 6 1/2 Ellen Winterbudsfin, im Werth von 23 fl. 45 kr.
8) Den Kaufmann Fridolin Huber zur Abgabe von 6 Ellen Winterbudsfin, im Werth von mindestens 18 fl.
9) Die Ehefrau des Handelsmanns Josef Strauß Mina, geb. Schleginger, zur Abgabe eines Bettes, im Werth von 40 fl.
10) Den Kaufmann Louis Beder zur Abgabe von 6 Ellen Winterbudsfin, im Werth von 18 fl. 18 kr.
11) Den Kleiderhändler Seeligmann Moser zur Abgabe von Kleidern, im Betrage von 24 fl.
12) Den Uhrmacher Karl Friedrich Kallmann zur Abgabe einer silbernen Cylinderruhr, im Werth von 11 fl.
13) Den Kaufmann Louis Nathan Lay zur Abgabe von 6 Ellen Sommerbudsfin, im Werth von 21 fl.

auf Grund des § 450, 452 Biff. 1, 403, 456, 479 des Str.-Ges.-Buches wegen fortgesetzten Betrugs, im Betrag von 341 fl. 37 kr., in Anklagestand verlegt nach § 26 1. Gerichtsverfassung, § 205 Biff. 5 des Str.-Pr. Ordn. an die Strafkammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe verwiesen.
Dies wird dem flüchtigen Angeklagten August Rothacker eröffnet.
Karlsruhe, den 21. September 1868.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Rath- und Anklagekammer.
Baumüller.

Bierbrauerei zu verkaufen.
In einer Garnisonsstadt Badens ist nahe am Bahnhofs eine ganz neuverbaute, vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit frequenter Wirtschaft, Gartenanlagen, großem Hof und Kegelbahn, nebst Realtheilbesitz zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 3.p.565.
3.p.708. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)
In Untersuchungsachen gegen Kaufmann August Rothacker von Pforzheim wegen Betrugs wurde unterm heutigen folgender Verweisungsbescheid erlassen:
August Rothacker von Pforzheim, 22 Jahre alt, lediger Kaufmann, vermögenslos, wird unter der Anklage:
Am 24. Juli d. J. nachbenannte Geschäftsleute in Pforzheim aus gewinnthätiger Absicht, theils durch das Vorgeben eines Antrags eines Dritten, theils durch die Verfertigung, daß er einen fälligen Wechsel decken oder Fracht und Nachnahme für Waaren zahlen müßte, theils durch das fälschliche Vorbringen, daß er

Frankfurt, 28. Septbr.		Staatspapiere.		Anleihen-Boote.	
Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
Preuß. 5 1/2 % Obligation.	95 1/2 %	Österr. 4 1/2 % D. R. a 28fr. 5 R.	80 %	3 1/2 % Preuß. R. R.	—
4 1/2 % do. do. v. Rothf.	95 1/2 %	4 1/2 % do. a 105 fr. 5 R.	80 %	Russ. 4 1/2 % R. R.	54 1/2 %
4 1/2 % do. do.	—	5 1/2 % Met. I. S. R.	—	Russ. 25-1/2 % R. R.	35 1/2 %
3 1/2 % Staatsp.	—	5 1/2 % do. 1852 i. R.	57 1/2 %	3 1/2 % R. R. v. 1866	—
Frankf. 3 1/2 % Obligation	80 1/2 %	5 1/2 % do. 1859	60 1/2 %	4 1/2 % R. R. v. 1866	102 1/2 %
Nassau 4 1/2 % Obl. v. Rothf.	94 1/2 %	5 1/2 % do. 1864	—	4 1/2 % R. R. v. 1866	100 1/2 %
4 1/2 % do.	86 %	5 1/2 % Met. v. 1865 1/2	—	Bad. 35-fl.-Boote	52 1/2 %
3 1/2 % do.	84 %	5 1/2 % Nat.-M. 1854	51 1/2 %	Gr. Hess. 50-fl. R. R.	158 %
4 1/2 % Obl. v. Rothf. a 105	88 %	5 1/2 % do. Nat.-M. 1854	51 1/2 %	40-fl. R. R.	40 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	96 1/2 %	5 1/2 % Met.-Obligation	47 %	Amst. G. G. v. 1854	12 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	96 1/2 %	5 1/2 % do. 1852 G. R. R.	48 %	Def. 25-fl. R. R. 1859	139 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	90 %	5 1/2 % do. Renerf. 66	50 1/2 %	25-fl. R. R. 1854	66 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	90 %	5 1/2 % Met.-Obligation	—	100-fl. R. R. 1859	71 1/2 %
4 1/2 % 1-jährig	89 1/2 %	4 1/2 % Met.-Obligation	—	100-fl. v. 1864	83 1/2 %
3 1/2 % do.	89 1/2 %	4 1/2 % D. R. a 105	85 1/2 %	Schwed. R. R. v. 1864	11 %
5 1/2 % Obl. v. Rothf. a 105	106 1/2 %	Belgien 4 1/2 % D. R. a 28fr.	101 1/2 %	Sard. 36-fl. R. R.	—
4 1/2 % Obl. v. Rothf.	83 1/2 %	Italien 5 1/2 % R. R.	83 %	Russ. 45-fl. R. R.	26 1/2 %
3 1/2 % do.	84 1/2 %	5 1/2 % R. R. v. 1854	72 %	—	—
4 1/2 % Obligation	94 1/2 %	5 1/2 % R. R. v. 1854	72 %	—	—
4 1/2 % do. v. 1842	82 1/2 %	5 1/2 % do. l. R. a 12 fl.	—	—	—
4 1/2 % Obligation	90 1/2 %	5 1/2 % do. l. R. a 12 fl.	—	—	—
3 1/2 % do.	85 1/2 %	5 1/2 % do. l. R. a 12 fl.	—	—	—
4 1/2 % Obligationen	—	5 1/2 % do. l. R. a 12 fl.	—	—	—
3 1/2 % Obl. v. Rothf. a 105	—	5 1/2 % do. l. R. a 12 fl.	—	—	—